Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Vollme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl, Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. ☐ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 140 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1.50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92. | **Halver** Donnerstag, den 18. Juni | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild", „Seifenblasen", „Landwirtschaftlicher Ratgeber". | **1914**

Fürst Wilhelm in Bedrängnis.

Durazzo, 16. Juni. Die Angriffe der Aufständischen auf die Stadt dauern ohne Unterbrechung an, obwohl sie mehrere Male mit großen Verlusten zurückgeworfen wurden. Die Angreifer stehen in einer Entfernung von nur einem Kilometer vom Palast. Verstärkungen von den fürstentreuen Miriditen sind angekommen. Das englische Kriegsschiff „Gloucester" ist eingelaufen, der deutsche Kreuzer „Breslau" ist unterwegs.

Man hat lange darüber gestritten, ob der neuerwählte Herrscher Albaniens sich Fürst oder König nennen solle. Man hätte sich darüber nicht so zu ereifern brauchen. Er trat ja ein Zaunkönigreich an, war selber ein vogelfreier Mann und mußte alles erst schaffen — wobei wir uns freilich nicht verhehlen wollen, daß ein Lehrinfanteriebataillon zunächst wichtiger gewesen wäre, als ein Hofmarschall und ein Orden. Die Italiener, die in Dingen, in die auch Österreich hereinspricht, nicht sehr zartfühlend zu sein pflegen, haben über die Frage „König oder Fürst" sich ihren eigenen Vers zurechtgemacht. Sie schrieben schon vor Monaten: Wilhelm zu Wied sei keines von beiden, sondern bestenfalls eine Art Dorfschulze von Durazzo.

In der Tat ist er jetzt auf dieses Nest beschränkt und seine Macht reicht nur bis an die Schützengräben vor der Stadt. Gerüchte schwirren durch die Luft, Durazzo sei überhaupt schon eingenommen. Dann wäre der „Mbret" allerdings endgültig ins Wasser gefallen und müßte machen, daß er auf einem fremden Kriegsschiff davonkäme. Eine Rückkehr wäre dann für ihn ausgeschlossen.

Nicht nur mit dieser Möglichkeit, sondern mit dieser Wahrscheinlichkeit wird bereits vielfach gerechnet, und wir Deutschen haben dabei ein sehr unbehagliches Gefühl, denn der ehemalige Ulanenrittmeister aus Potsdam ist doch ein deutscher Offizier, dem wir keinen ruhmlosen Abgang wünschen. Gewiß, irren ist menschlich; und Prinz Wilhelm zu Wied hat vielleicht Fehler auf dem Kerbholz. In eine Gegend, für die ein grobschnäuziger Wachtmeister der guten alten Zeit noch fast zu schade wäre, ist er mit den verfeinerten Begriffen unserer Hofluft gekommen. Er hat sich dadurch populär zu machen versucht, daß er Bilder von sich (in einer Phantasieuniform) und seiner Frau in Massen anfertigen und im Lande verteilen ließ. Aber das erregte einen Sturm der Entrüstung unter den Mohammedanern alten Schlages. Sie haben ja auch ihre zehn Gebote. Darunter lautet eines, man solle sich kein Bildnis von Gott dem Herrn machen; da aber — so folgern sie — der Mensch als Ebenbild Gottes geschaffen sei, so sei es auch Sünde, den Menschen zu konterfeien. Und nun gar so, wie die Prinzessin zu Wied: in tief ausgeschnittener Hoftoilette! Das geht direkt gegen mohammedanische Begriffe.

Nein, populär ist das Fürstenpaar nicht geworden. Es kann auch vorläufig nur so lange „Dorfschulzens" in Durazzo spielen, als die fremden Kriegsschiffe mit ihren Kanonen daliegen. Und doch — von hier aus kann ein Königreich gebaut werden. Kein Platz ist zu klein, als daß er keinen Helden beherbergen könnte. Als vor einem Jahrhundert eine preußische Festung nach der andern sich den Franzosen ergab, forderten sie auch den General Courbière in Graudenz zum Kapitulieren auf. Er sei seines Fahneneides ledig. Einen König von Preußen gäbe es nicht mehr. „Nun gut, dann bin ich der König von Graudenz!" erwiderte der Tapfere und hielt sich.

Genau so predigt man jetzt dem Prinzen zu Wied, ein Königreich Albanien sei nicht mehr vorhanden, er solle machen, daß er davonkomme. Er gibt vorerst die einzig richtige Antwort, indem er sich an die Front vor der Stadt begibt. „Nun gut, dann bin ich Dorfschulze von Durazzo!" Dieser Titel könnte ein Ehrenname für ihn werden, wie der der „Geusen" für die Verteidiger niederländischer Freiheit gegenüber spanischem Ansturm. Wir hoffen noch immer, daß er sich als ganzer Mann erweist und sich durchkämpft. Gelingt es ihm nicht, dann stehen Europa noch die ärgsten Verwicklungen bevor, und unsere Zeit ist ja sowieso allzu reich an ungelösten Problemen, hinter denen Kriegsgefahr lauert. *Germanicus.*

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ Das **deutsch-englische Abkommen über die Bagdadbahn** ist nun auch so gut wie unter Dach und Fach. Amtlich wird nämlich folgendes bekanntgegeben: „Das Abkommen über die Bagdadbahn und Mesopotamien ist in London von Sir Edward Grey und dem deutschen Botschafter Fürsten Lichnowsky als Vertreter ihrer Regierungen paraphiert worden. Über alle zur Diskussion stehenden Fragen ist völliges Einvernehmen erzielt. Die Abmachungen werden erst nach Abschluß der Verhandlungen mit der Pforte in Kraft gesetzt werden können, da in wesentlichen Punkten die Zustimmung der türkischen Regierung erforderlich ist. Daher können auch Einzelheiten über den Inhalt des Abkommens erst später mitgeteilt werden." Es handelt sich, wie längst bekannt ist, um das Abkommen, wonach England sich mit dem Bau der Schlußstrecke der Bagdadbahn von Bagdad nach Basra durch Deutschland unter der Bedingung einverstanden erklärt hat, daß England durch zwei Verwaltungsratsmitglieder Einfluß auf die Tarifffestsetzung gewinnt. Die deutsche Gesandtschaft ihrerseits hat die Verpflichtung übernommen, daß Basra als Endpunkt der Bahn zu gelten hat, diese also nicht, wie anfänglich gedacht gewesen, bis Koweit am Persischen Golf fortgeführt werden darf.

✚ Umgekehrt sind diesmal **zwei russische Offizierflieger in Deutschland gelandet** und zwar bei Gingen im Kreise Lyk. Der Führer des Flugzeuges Leutnant Schoranski verlor unterwegs die Richtung und überflog die ostpreußische Grenze, wobei er von russischen Soldaten beschossen wurde. Infolge eines Motordefektes sah sich dann der russische Offizier gezwungen, bei Gingen, einen Kilometer von der russischen Grenze, eine Notlandung vorzunehmen. Leutnant Schoranski und sein Begleiter, die außer einer Landkarte keinerlei Papiere mit sich führten, gaben ihre Waffen ab. Da die beschleunigte Untersuchung nichts Belastendes ergab, wurden die beiden Flieger durch Verfügung des Generalkommandos Allenstein alsbald wieder freigelassen und konnten nach Rußland zurückkehren.

✚ Der fortschrittliche **preußische Landtagsabgeordnete Bleil**, der seit 1903 den Wahlkreis Frankfurt a. O.-Lebus im preußischen Abgeordnetenhause vertreten hat, ist im Alter von 76 Jahren in seiner Heimatstadt Brandenburg a. H. gestorben. Von 1898 bis 1906 war er auch Mitglied des Reichstages, wo er zuerst den Wahlkreis Hirschberg und dann den Wahlkreis Grünberg-Freystadt vertrat. Durch sein Ableben wird eine Ersatzwahl in Frankfurt a. O.-Lebus notwendig. Bleil hatte bei der letzten Wahl 315 Stimmen erhalten, während auf den konservativen Gegenkandidaten, General v. Stünzner 245 Stimmen fielen

Rußland.

× Mit der **Einführung eines Zolles auf ausländisches Getreide in Finnland** hatte sich die Duma zu beschäftigen. Der Handelsminister erklärte, man sage, das Gesetz werde in Finnland Erschütterungen hervorrufen, doch habe bis 1906 Finnland russisches Korn konsumiert, und das ohne jede Erschütterung. Keiner der Gegner der Vorlage habe auf die Ursache hingewiesen, warum das russische Getreide in Finnland durch deutsches ersetzt wurde. Die Ursache habe darin gelegen, daß Deutschland 1906 Ausfuhrprämien auf Getreide einführte, gegen die nur mit ebensolchen angekämpft werden könne, was die Vorlage auch bezwecke. An der russischen Westgrenze seien die Getreidezölle bereits in Kraft getreten. Wenn der Vorlage die Gesetzeskraft vorenthalten würde, würde dies Rußland große Verluste bringen, da die deutschen Exporteure, die über die jetzt geschlossene Westgrenze einführten, alle Anstrengungen machen würden, das russische Getreide aus Finnland vollständig zu verdrängen. Der beantragte Zoll entspreche genau den deutschen Ausfuhrprämien. Die Vorlage könne nur der angreifen, der es für normal halte, daß ein Teil des russischen Reiches sich mit ausländischem Getreide nähre. Nach längerer Debatte wurde die Vorlage mit großer Mehrheit angenommen.

Rumänien.

× **Bei dem Besuch des Zaren in Konstanza hat König** Carol bekanntlich dem russischen Kaiser vor der Front das fünfte Roschiori-Regiment verliehen. Über die Szene wird jetzt ausführlich berichtet: Auf ein Zeichen König Carols brachen die Soldaten in Hurrarufe aus. König Carol erhob sich im Wagen und rief dem Regiment zu: „Zur Erinnerung an den glänzenden Besuch des Zaren, meines Gastes, bestimme ich, daß das Regiment von heute ab seinen Namen führt." Sichtlich bewegt erhob sich der Zar, umarmte und küßte den König und rief, zum Regiment gewendet, aus: „Es lebe Rumänien!" Das genannte Regiment garnisoniert in Dobritsch.

Aus In- und Ausland.

Königsberg, 16. Juni. Die Reichstag-ersatzwahl in Labiau-Wehlau ist auf Donnerstag, den 16. Juli, festgesetzt worden. Als konservativer Kandidat wurde Amtsrat Schrewe (Kleinhof-Taplau) aufgestellt.

Rom, 16. Juni. Der Schatzmeister ersuchte das Parlament um die Ermächtigung zur Ausgabe weiterer 150 Millionen Lire vierprozentiger fünfjähriger Schatzbons.

Washington, 16. Juni. Präsident Wilson hat gestern das Gesetz über die Aufhebung der Gebührenbefreiungsklausel der Panamakanalakte unterzeichnet.

Mexiko, 16. Juni. Die Verluste der Rebellen bei Zacatecas werden auf 3000 Mann geschätzt.

Selbst geschmiedet.

Roman von A. v. Trystedt.

5] (Nachdruck verboten.)

Egon hörte anfangs kaum, was sie sprach, der feine Duft dieser leuchtenden Haarflut, die Nähe dieses berückenden Wesens hatten ihn berauscht. Dann aber brach es leidenschaftlich hervor:

„Ich sollte dich kränken, Blanka, die ich so heiß, so über alle Maßen liebe? Glaube doch das nicht, zweifle doch nicht an meiner ehrlichen Absicht. Diese Stunde verbindet uns, unlöslich für alle Zeit. Es wird und muß ein Weg gefunden werden, um den Oheim für uns zu gewinnen. Du, meine Trauteste, wirst Gräfin Nordburg, mein süßes, angebetetes Weib, du und keine andere!"

Blanka widerstrebte nicht länger. In halber Betäubung lauschte sie den bezaubernden Worten, um dann Egons heftige Liebkosungen mit wohlerwogener Schüchternheit zu erwidern.

Ihre Freude über diese unerwartete Wendung war um so aufrichtiger, sie hatte es in dieser Stunde nicht nötig, Liebe und Dankbarkeit zu heucheln, und das Glück, welches aus ihren Augen leuchtete und ihr bestrickendes Gesicht verklärte, machte sie nur noch verführerischer.

„Ich habe es mir überlegt," rief Egon, „ich reise mit dir und bringe dich zu deiner Mutter. Dort werden wir schon auf einen rettenden Gedanken kommen. Es heißt nicht umsonst: Liebe macht erfinderisch."

Seine Begleitung! Das war es, was Blanka gewünscht hatte. Nun glaubte sie gewonnenes Spiel zu haben; mit halbgeschlossenen Augen durchkostete sie schon im voraus alle Triumphe, die sie als Gräfin feiern würde.

Der Zug fuhr, ohne nur einmal zu halten, bis Halle durch. Jetzt ertönte ein schriller Pfiff und schon lief er langsam in den Bahnhof ein.

Blanka hatte kaum noch Zeit gefunden, ihr reiches, fast ganz gelöstes Haar einigermaßen in Ordnung zu bringen. Glücklicherweise blieben sie beide ungestört, und nach kurzem Aufenthalt brauste der Zug weiter, Thüringen entgegen, wo in einem sagenumwobenen Städtchen das alte wetterfeste Grafenschloß der Nordburgs sich erhebt.

Egon aber und seine Braut fanden kurz zuvor Anschluß an eine Kleinbahn, die sie in einer halben Stunde nach Blankas Heimatstadt führte.

Hier war das junge Mädchen eine bekannte Persönlichkeit. Ihr Erscheinen wurde sofort bemerkt und ihre lachenden Augen, der elegante, vornehme Mann an ihrer Seite ließen nur eine Deutung zu. Noch am selben Abend durchschwirrte den Ort das Gerücht, Blanka Wolters habe sich in Berlin mit einem reichen Grafen verlobt.

Man wußte es, sie hatte immer hochhinaus gewollt, die schöne Tochter des nach bedenklichem Vermögensverfall gestorbenen Bankdirektors. Aber niemand hatte geglaubt, daß sie ihr Ziel erreichen würde.

Nun war es doch geschehen, so wenigstens mußten die Leute annehmen, und schon jetzt respektierte man sie daher merklich als die Braut eines vornehmen, reichen Mannes. —

Frau Wolters lebte mit ihren beiden Töchtern Blanka und Asta in recht bescheidenen Verhältnissen. Die Dame hatte einst bessere Tage gesehen, wenn auch nicht sorglosere als jetzt.

In seiner Eigenschaft als Bankdirektor hatte ihr Gatte Gelegenheit genommen, sich auf allerhand unsaubere Geschäfte einzulassen. Lange floß ihm das zu Unrecht erworbene Geld in Strömen zu, aber auf die Dauer konnte solche Schwindelexistenz nicht bestehen. Der Zusammenbruch erfolgte. Die Anklage wegen Betruges wurde gegen Wolters erhoben.

Es versprach ein sensationeller Prozeß zu werden. Doch noch ehe die Untersuchung beendet war, erlag Wolters den auf ihn einstürmenden Anschuldigungen und damit verknüpften seelischen Erregungen.

Ein Herzschlag machte seinem Dasein ein Ende.

Die Witwe, obgleich bisher an Glanz und allen erdenklichen Komfort gewöhnt, nahm resolut den Kampf mit dem Leben auf.

Von einem Gönner bekam sie eine Summe geschenkt, welche es ihr ermöglichte, ein Geschäft für feinere Damenartikel zu eröffnen.

Das war etwas für die Kleinstädter!

Alle kamen sie, um die vornehme, reiche und nun so tief unglückliche Bankiersgattin hinter dem Ladentisch stehen zu sehen und sich von ihr bedienen zu lassen.

Frau Wolters war klug genug, ihr überlegenes Lächeln zu verbergen und mit schlichter Freundlichkeit den Kundinnen aufzuwarten.

Man war befriedigt über ihr bescheidenes, anspruchsloses Wesen und kam wieder.

So hatte Frau Wolters bald einen festen und großen Kundenkreis, und sie machte ein vorzügliches Geschäft dabei.

Die Töchter verstanden es, geschmackvolle Schleifen anzufertigen, Hüte zu garnieren und dergleichen mehr. Schon reichte der kleine Laden nicht mehr aus, man mußte noch einen Raum hinzunehmen, auch eine Verkäuferin engagieren, um allen Anforderungen gerecht werden zu können.

Die kleine Familie hätte somit ein ganz angenehmes Leben führen können, doch der Hochmut, der sie stets zur Unzufriedenheit aufstachelte, ließ sie nicht zum Genuß der Gegenwart kommen. Jedes von ihnen verlangte danach, in der großen Welt wieder eine Rolle zu spielen.

Die Mädchen waren entzückende Erscheinungen, aber was nützte das ihnen? Gesellschaftlich waren sie unmöglich geworden; all' die „guten Freunde" von ehedem hatten sich von ihnen zurückgezogen. Man kaufte der Witwe wohl Spitzen und seidene Bänder ab, um ein „gutes Werk" zu tun, aber mit jedem näheren Verkehr war es vorbei.

Nur Komtesse Nordburg, mit welcher Blanka ein paar glückliche Jahre zusammen in der Pension verlebt hatte, hielt treu zu der einstigen Freundin. Sie lud sie sogar wiederholt auf längere Zeit bei sich ein und war dann bemüht, der Altersgenossin den Aufenthalt in dem alten Schlosse so angenehm wie nur möglich zu machen.

Graf Harold seinerseits erblickte in Blanka eine Art Gesellschafterin seiner Nichte und duldete daher den Verkehr, ohne Einspruch zu erheben.

Blanka aber hatte von jeher auf ihre Beziehungen zur gräflichen Familie ihre kühnsten Hoffnungen gesetzt. Und nun, zu einer Zeit, wo sie am wenigsten auf Erfüllung derselben hatte hoffen können, kam das Glück ihr nun so freundlich entgegen. Sie wollte es nützen!

Ihre Ankunft in der Heimat war ganz unerwartet erfolgt. Sie nahm daher in der Nähe ihrer Wohnung zunächst von Nordburg Abschied, bezeichnete ihm den Weg zu dem vornehmsten Hotel und beglückte ihn noch beim letzten Händedruck mit einem ihrer langen, schmachtenden Blicke.

Egon versprach, am nächsten Vormittag seine Aufwartung zu machen und zugleich mit den Damen zu beratschlagen, auf welche Weise die Einwilligung des alten Grafen in diese nichts weniger als standesgemäße Heirat zu erlangen sei.

Damit trennte man sich. Soweit bei diesen beiden oberflächlichen Naturen von Liebe die Rede sein konnte, waren ihre Herzen davon erfüllt. Ob dieses Glück sie zu adeln, emporzuheben vermochte, das mußte die nächste Zeit ja lehren.

(Fortsetzung folgt.)

Hof- und Personalnachrichten.

* Prinz Friedrich Leopold von Preußen, der Vetter und Schwager des Kaisers, begeht am Mittwoch, den 24. Juni, mit seiner Gemahlin, der Prinzessin Luise Sophie von Preußen, geborenen Prinzessin zu Schleswig-Holstein, das Fest der silbernen Hochzeit. Die Prinzessin ist eine Schwester der Kaiserin.

* Aus Anlaß des 33. Geburtstages des neuen Großherzogs Adolf Friedrich VI. von Mecklenburg-Strelitz fand in Neustrelitz für das Militär und die Spitzen der Zivilbehörden sowie für die Kriegervereine ein Feldgottesdienst statt, an dem der Großherzog mit dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, der Herzog Karl Michael zu Mecklenburg-Strelitz, der Herzog von Teck und Prinz Reuß XXXVIII. teilnahmen.

* Dem erkrankten Präsidenten des preußischen Abgeordnetenhauses, Grafen v. Schwerin-Löwitz, ist vom Kaiser ein Telegramm zugegangen, in dem der Monarch ihm baldige Besserung wünscht.

* Der Kaiser von Österreich hat zum erstenmal in Wien nach seiner Krankheit wieder an einer großen militärischen Übung teilgenommen, gewiß ein Zeichen, daß er von seiner Krankheit völlig wiederhergestellt ist.

Heer und Marine.

* **Der österreichische Thronfolger beim Kaisermanöver.** Neben zahlreichen anderen Fürstlichkeiten wird auch der österreichische Thronfolger, Erzherzog Franz Ferdinand, den diesjährigen deutschen Kaisermanövern als Gast des Kaisers beiwohnen. Der Thronfolger wird am 14. September in Bad Homburg eintreffen und dort bis zum 17. September verweilen.

Wem gehört die Luft?

Ein Fliegerprozeß und ein interessantes Urteil.

Aon. **Paris,** im Juni.

Eine höchst zeitgemäße und anregende Rechtsfrage beschäftigte soeben die erste Kammer des Pariser Zivilgerichts. Herr Heurtebise, Gutsbesitzer in Villaray, klagte gegen die Herren Esnault-Pelterie, Borel und Farman, die in Buc und Umgegend mehrere Flugplätze eingerichtet haben.

Heurtebise ist ein erbitterter Gegner des Luftverkehrs: er hat deshalb rings um seine Besitzungen große Stangen aufgestellt und noch andern Schabernack ersonnen, um den Luftschiffern das Landen auf seinem Grund und Boden zu verleiden. Aber diese Barrieren genügten Herrn Heurtebise noch nicht, und er wollte durchaus, daß ihm die Justiz zu Hilfe komme und auch ihrerseits ein paar Fliegerschranken aufbaue. Das Gesetz, meinte er, gebe ihm mit dem Besitz auch das Darüber und Darunter; man verletze also sein Eigentumsrecht, wenn man seine Felder oder seine Saaten überfliege. Dazu komme noch, daß er dauernden Schaden erleide, selbst wenn die Flugmaschinen nicht auf seinen Luzernen- oder Getreidefeldern landeten: die Fliegerei versetze die Arbeiter nicht selten in Angst und Schrecken oder halte sie doch mindestens von der Arbeit ab, und er bezahle doch seine Feldarbeiter, damit sie bei der Arbeit zur Erde niederblicken, und nicht damit sie in die Wolken gucken.

Die Richter der ersten Kammer haben nur einen Teil dieser Beschwerden als begründet anerkannt, in der Hauptsache aber den Kläger mit seiner Klage abgewiesen. Die Herren Esnault-Pelterie und Farman wurden zu je 1000 Frank Schadenersatz verurteilt, weil der Nachweis erbracht wurde, daß durch das Leben und Treiben auf ihren Flugplätzen die Feldarbeiter des Herrn Heurtebise tatsächlich oft von ihrer Arbeit abgehalten werden.

Im übrigen heißt es in der Urteilsbegründung: „Wenn auch der Besitz von Grund und Boden den Besitz des darüber befindlichen Luftraumes einschließt, so muß dieses Besitzrecht doch vernünftigerweise auf die Höhe der zu baulichen Zwecken oder zu Anpflanzungszwecken nutzbaren Atmosphäre beschränkt bleiben. Ist diese Höhe nach dem Landesbrauch, nach dem gesunden Menschenverstand, nach wissenschaftlichen Regeln oder besonderen Vereinbarungen erst einmal abgeschätzt und festgestellt, so bleibt im übrigen die Luft vollständig frei und der Luftverkehr bei dem gegenwärtigen Stande der Rechtsprechung befreit von jeder Einschränkung."

Man kann mit dem Urteil der Richter nur einverstanden sein, denn wohin sollte es führen, wenn jeder Besitzer sein Recht an dem Grund und Boden auch in den Luftraum ausdehnen wollte und zwar bis auf ungemessene Entfernung hin? Dann könnte tatsächlich durch den bösen Willen Einzelner der moderne Luftverkehr lahmgelegt werden. Natürlich wieder ein unhaltbarer Zustand.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 18. Juni 1914.

1792 Dichter Gustav Schwab in Stuttgart geb. — 1884 Maler Ludwig Richter in Dresden gest. — 1902 König Albert von Sachsen in Sibyllenort gest.

□ **Die Entwertung von Worten.** Der Reiz alter Bücher und Schriftstücke liegt für Feingestimmte auch in den Eigenheiten der früheren Sprache. Es genügt schon, anderthalb Jahrhunderte zurückzugehen. Unsere Sprache hatte schon damals einen Höhepunkt, als Lessing seine geschliffene Prosa und Goethe seine beziehungsvolle, verinnerlichte Dichtung gab. Und dennoch: wie stürmisch ist die Sprache über sie hinausgeschritten. Am Satzbau ist das schwer zu erweisen. Aber köstlich ist es, der Geschichte einzelner Wörter zu folgen. Da steht obenan das „Frauenzimmer". Ein also bezeichnetes Wesen konnte in sich alle Lieblichkeit und Keuschheit vereinen. Unser Frauenzimmer ist die Entartung aller weiblichen Reinheit, ein verlottertes, sittlich verwahrlostes Ding. Ein strafbares Schimpfwort. Der „Kerl" ist ihr Gegenstück! Daß es einst eine Schmeichelei war, wer denkt daran? Er war der Ganze, der Wuchtige, eine mannhafte Persönlichkeit. Nun lebt der alte Sinn auch in Wortverbindungen wie „ein prächtiger Kerl" fort. Aber man muß schon ein rechtes Eigenschaftswort anfügen, um sich vor dem Beleidigungsparagraphen zu schützen. Vollends das Wort „Geliebte" hat in den Zeiten gelitten. Es hat jetzt einen bitteren Nachgeschmack bekommen und schmeckt nach Feindseligkeit gegen das Standesamt. Dort wird zwar ein Personenregister geführt. Und doch: wer will sich heute eine „Person" nennen lassen, ohne aufzubrausen? Keine „Kreatur" hat dazu Lust mehr. Weder das „Herrchen" noch das „Weib". Unsere Frauen, unsere Damen, unsere Gnädigen würden wild werden, wenn man sie als „Weiber" zusammenfaßte. Die „Weiber" sind wirklich zu Hyänen geworden! Ob auch Schiller gerade sagen wollte, daß die milde, gütige, geduldige Frau in den Erregungen der Stunde zu einem furchtbaren Tier werden kann. Und so können wir die Entwertung der Wörter deutlich verfolgen; ja man kann den Verlauf auch in unsern Tagen sehen. Das Wort „Hose" ist recht gefährdet. Es bekommt sichtlich einen leisen Stich. Das Beinkleid ist der Versuch, das Wort „Hose" zu ersetzen. Die Sprache ist ein lebendes Wesen, Werden und Vergehen, Blüte und Fäule sind ihr eigen. Ihr Inhalt in den einzelnen Zeiten, die Veränderungen einzelner Worte verraten den Menschen oft mehr als große Werke.

—* Bei der Bismarckfeier auf Hohensyburg am Samstag, 27. Juni, wird die Rede auf das Vaterland Oberlehrer Tohrhorst (Herne), die Rede auf die deutschen Frauen Prof. Hohmann (Witten) halten. Die Bismarckgedächtnisrede hat, wie schon mitgeteilt, Abg. Fuhrmann (Berlin) übernommen. Das Kaiserhoch am Denkmal bringt wie üblich Fabrikant Emil Schulz (Hagen) aus, während Rentner Voigt (Harpen) wieder einen plattdeutschen Vortrag zugesagt hat.

—* Familien-Unterstützungen bei militärischen Uebungen. Die Mannschaften des Beurlaubtenstandes, die zu militärischen Uebungen einberufen werden, seien darauf aufmerksam gemacht, daß ihnen das Recht zusteht, für ihre Ehefrauen und Kinder, sowie für solche Familienangehörige, mit denen sie einen gemeinsamen Haushalt führen und die von ihnen unterhalten werden, eine Unterstützung zu verlangen. Der Antrag, zu dem auch Familienangehörige befugt sind, muß spätestens vier Wochen nach Beendigung der Uebung bei der Gemeindebehörde des Wohnsitzes gestellt werden, kann aber auch vor der Uebung erfolgen. Die Höhe der Entschädigung wird je nach Größe der Familie des Uebungspflichtigen festgesetzt. Der Höchstbetrag, den die Ehefrau für ihre sämtlichen Angehörigen erhält, kann 60 v. H. des von der Verwaltungsbehörde bestimmten Tagelohnes betragen. Diese Entschädigungen gelten nicht als Armenunterstützungen. Reichs-, Staats- und Gemeindebeamte haben keinen Anspruch auf derartige Familienunterstützungen.

—* Ankauf von Heu. Das Proviantamt Düsseldorf nimmt mit beginnender Heuernte den Ankauf von Heu diesjähriger Ernte wieder auf. Vollkommen trockenes und gesundes Heu von guter Beschaffenheit kann bis auf weiteres direkt von den Wiesen geliefert werden. Angebote werden schriftlich und mündlich entgegengenommen, auch ist das Proviantamt zu jeder weiteren Auskunft gerne bereit.

—* Für Telephoninhaber. Teilnehmer, welche für ihren Fernsprechanschluß die Pauschgebühr von 120 Mk. zahlen, dürfen von Dritten für die Benutzung des Anschlusses zu Gesprächen im Orts- und Nachbarorts- bezw. Vorortsverkehr keine Gebühr — auch nicht etwa in der Form einer Entschädigung für die Hergabe des Raumes oder in anderer Form — erheben. Nur diejenigen Teilnehmer, welche die Grundgebühr von 60 Mk. und Gesprächsgebühren entrichten, dürfen sich von Dritten, die ihren Anschluß benutzen, die Gesprächsgebühren erstatten lassen.

Oberbrügge, 17. Juni. Wegen der durch den riesigen Automobilverkehr verursachten Staubplage wird die Chaussee von dem Geschäftshaus der Firma W. Berghaus Söhne bis zu den Arbeiterhäusern der Firma C. H. Steinbach hierselbst mit Pflaster versehen, was im Interesse der Anwohner sehr zu begrüßen ist.

Oberbrügge, 17. Juni. Die ausgesperrten in der Breitewarenindustrie des Vollmetales beschäftigten Arbeiter hielten gestern im Lokale des Herrn Otto Cramer-Ahelle eine Versammlung ab, die aber vertraulicher Natur war. Wir hoffen im Interesse der Allgemeinheit, daß die von Herrn Amtmann Hiltebrandt-Kierspe eingeleitete Vermittlung zu einem baldigen Erfolge führt. An den diesbezügl. Verhandlungen werden wahrscheinlich von Seiten der Arbeitgeber und Arbeitnehmer je vier Personen teilnehmen.

\+ **Schalksmühle,** 18. Juni. Die Assistentenprüfung hat bestanden der Postgehilfe Hübner hierselbst.

\+ **Brügge,** 17. Juni. Der Ausschuß des Verbandes der freiwilligen Feuerwehren des Kreises Altena hielt gestern Nachmittag hier im Lokale des Kameraden Niggeloh eine Sitzung ab. Die Mitglieder waren vollzählig erschienen. Das Verbandsfest kann, wie es in den Einladungen hieß, nicht am 5. Juli, sondern erst am 12. Juli abgehalten werden, weil infolge der Brandkatastrophe vom 27. September vor. Js. für den 5. Juli beim besten Willen der einzige Saal nicht zu haben ist. Es wurde sodann die Tagesordnung beraten, soweit Anträge bereits eingelaufen; dieselbe verspricht recht umfangreich zu werden. Nachdem nun eine endgültige Regelung der Entschädigungen für die Hilfeleistung bezw. Beschädigungen der Geräte seitens der einzelnen Wehren erfolgt ist, wird das Geld in den nächsten Tagen den Wehren zugeschickt werden.

= **Rönsahl,** 18. Juni. Versetzt ist der Postassistent Langenbach von Siegen nach Rönsahl.

(!) **Lüdenscheid,** 17. Juni. Nach unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführten Verhandlung vor der Hagener Strafkammer wurde der Schmied Heinr. Günther von hier, zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt. Es handelt sich um ein Sittlichkeitsverbrechen, daß der Angeklagte zur Grünenwiese an einem kleinen Mädchen begangen hat.

Hagen, 17. Juni. Ein weiteres Geständnis im Grüber-Prozeß. Nun ist der Werkmeister Nädel dem Beispiel Otto Grübers gefolgt und hat gleichfalls vor dem Untersuchungsrichter ein Geständnis abgelegt. Danach hat die von ihm beschworene Rückzahlung an Haver niemals stattgefunden und alles ist Lug und Trug gewesen. Er hat für seine falsche Aussage 500 Mark bekommen.

(!) **Hagen,** 17. Juni. Wegen Unterschlagung von 2800 Mk. zum Nachteil zweier Firmen in Letmathe und Hohenlimburg, wurde der Reisende Otto Finkensiep zu 4 Monaten Gefängnis von der Hagener Strafkammer verurteilt. Mildern kam in Betracht, daß der Angeklagte bemüht ist, den Schaden zu ersetzen, im übrigen aber ergab die Verhandlung, daß der Angeklagte Alkoholiker und den Geschäftsanforderungen nicht gewachsen war.

Lindlar, 16. Juni. Hier hielt der Oberbergische Gebirgsverein seine 12. Hauptversammlung ab. Aus dem Jahresbericht ging hervor, daß dem Verbande zurzeit 32 gemeinnützige und Verschönerungsvereine der Kreise Wipperfürth, Gummersbach, Waldbroel und des Siegerkreises angehören. Die Zahl der Mitglieder ist im verflossenen Vereinsjahr von 3261 auf 3210 zurückgegangen. Die eifrigen Bestrebungen des Vereins, bessere Eisenbahnverbindungen des oberbergischen Landes mit den umliegenden Großstädten zu erzielen, sind leider nur zum kleinen Teil erfolgreich gewesen. Nach dem Kassenbericht betrugen die Einnahmen 4156 Mark, die Ausgaben 1407 Mark. 7 Vereinen bewilligte die Versammlung eine Beihilfe von je 50 Mark, einem eine von 75 Mark und einem anderen eine von 30 Mk. Die nächstjährige Hauptversammlung soll in Ruppichteroth stattfinden.

Solingen, 17. Juni. Eine wildgewordene Kuh des Metzgermeisters Tilmanns von Höhscheid setzte gestern stundenlang die Bewohner der Weststadt in Aufregung. das Tier raste durch die Straßen und Gehöfte, sprang über Zäune und Mauern und richtete erheblichen Sachschaden an. Schließlich rannte es auf den Schulhof des städtischen Lyzeums und verhinderte, daß die Schülerinnen das Schulgebäude verlassen konnten. Alle Versuche, die Kuh einzufangen, mißglückten, da selbst die mutigsten Metzger sich nicht heranwagten. Zu guter Letzt entschloß man sich die Kuh totzuschießen. Die beiden ersten Schüsse trafen wohl, waren aber nicht tödlich und machten das Tier nur noch rasender. Erst nach dem dritten Schuß, den ein Jäger ganz aus der Nähe abfeuerte, brach das Tier tot zusammen.

Nah und Fern.

o **Unwetterverheerungen.** In Kurhessen und auf dem Eichsfelde sind durch die Gewitter der letzten Tage viele Schäden angerichtet worden. In vielen Orten sind die Feld- und Gartenfrüchte durch schwere Hagelschläge vernichtet oder durch die Fluten der aus den Ufern getretenen Wasserläufe mitsamt der Muttererde weggeschwemmt. Kleine Brücken, leichte Baulichkeiten, Geräte und Materialien, ebenso das frisch gemähte Heu wurden fortgerissen. Mehrfach mußten die Wohnhäuser geräumt werden. In der Homburger Gegend lag der Hagel fünf Zentimeter hoch. Der Blitz hat an mehreren Orten Anwesen eingeäschert. In Baumbach schlug er in das Stationsgebäude und tötete ein Kind des Vorstehers, ein zweites wurde verletzt. In Binsförth erschlug der Blitz zwei italienische Arbeiter. In Küllstedt wurde die 13jährige Tochter des Gastwirts Wehenkel auf dem Heimwege vom Felde, in Solz bei Bebra der 20jährige Sohn des Tischlermeisters Schmauch durch den Blitz getötet. In dem Eifeldorf Udersdorf erschlug der Blitz zwei Maurer und vier Stück Vieh. Auf dem im Umbau begriffenen Dronkedenkmal bei Daun auf dem Mäuseberg wurde ein dritter Maurer ebenfalls vom Blitz erschlagen.

o **Wilmersdorf, die Frauenstadt.** Unendlich überlegen ist das weibliche Geschlecht in Wilmersdorf dem männlichen. Wilmersdorf hält sozusagen den „Rekord" der Frauen vor allen andern Städten Deutschlands. Es sind 19 Prozent mehr Frauen vorhanden als Männer, im ganzen 26 109 Frauen Überschuß gegen die männliche Bevölkerung. Im Gegensatz dazu hat Wilmersdorf eine der geringsten Geburtenziffern im Reich, nur 16 pro Jahr auf 1000 Einwohner.

o **Gesunder Schlaf.** Ein gefährliches Nachtlager hatte sich kürzlich ein Heizer des in Bingen vor Anker liegenden Dampfers „Schiller" ausgesucht. Der Mann überstieg in trunkenem Zustande das Geländer des am Rhein herlaufenden Eisenbahndammes, fiel über eine Schiene und blieb neben dem Gleise liegen. Erst am frühen Morgen fanden ihn dort Schutzleute. Die ganze Nacht hindurch rollten Personen- und Güterzüge dicht an dem ahnungslosen Schläfer vorüber, der nur die geringste Bewegung zu machen brauchte, um verloren zu sein. Auch der mit rasender Geschwindigkeit daherbrausende Expreßzug Ostende—Wien wurde von dem Schlafenden nicht bemerkt. Aus dem einen Ärmel seines Rockes und vom Rock selbst war dem Mann je ein Stück abgefahren worden.

⊙ **Die Katastrophe der „Empreß of Ireland"** wird wieder in die Nähe gerückt durch die jetzt in Quebec begonnene Untersuchung. Die Besitzer der „Storstad", des Schiffes, das die „Empreß of Ireland" rammte, erklären, die Offiziere der „Storstad" hätten durchaus korrekt gehandelt. Als der Kapitän nach dem Zusammenstoß befahl, die „Storstad" in der Öffnung der „Empreß of Ireland" zu halten, stellte sich heraus, daß dies nicht möglich war. Die „Storstad" schwenkte herum, bis sie parallel lag, denn der Kapitän fürchtete, sein Schiff würde auf der Backbordseite von der Steuerbordseite der „Empreß" getroffen werden. Sie mußte einen völligen Kreis beschreiben und inzwischen war die „Empreß" gesunken. Auf die Hilferufe kam der Kapitän vorsichtig näher und ließ vier Boote herab, die einige Hundert Menschen retteten.

o **Richtige Frankierung von Postsachen.** Zur vorschriftsmäßigen Frankierung von Briefschaften fordert die kaiserliche Postverwaltung auf. In der Bekanntmachung heißt es, daß nach der Postordnung die Freimarken in die rechte obere Ecke der Aufschriftseite zu kleben sind. Es sei dies aber auch schon aus dem Grunde unbedingt erforderlich, weil die Abstempelung durch die Stempelmaschinen die obere Randseite treffe. Nicht vorschriftsmäßig frankierte Briefschaften müßten ausrangiert und eventuell nochmals mit der Hand nachgestempelt werden. Es sei dann nicht zu vermeiden, daß diese Briefschaften nicht mehr mit der nächstfälligen Post abgehen. Es liege daher im Interesse der Beschleunigung in der Beförderung der Briefe, daß die Marke in der rechten oberen Ecke des Briefumschlages und bei Verwendung mehrerer Marken nebeneinander nahe dem Rande aufgeklebt werden.

o **Blitzschlag in eine Schülerschar.** In dem Ort Zernsdorf in der Nähe von Berlin schlug bei einem schweren Gewitter ein Blitz in ein Ausflüglerlokal, wo gerade eine Schule eingekehrt war. In einem Saal fuhr der Blitz mitten in die Schülermenge. Mehrere Kinder wurden betäubt zu Boden geschleudert. Eine Frau konnte erst nach drei Stunden wieder ins Bewußtsein zurückgerufen werden. Der Blitz richtete im Hause größeren Schaden an, ohne indes zu zünden.

o **Doppelhinrichtung in Straßburg i. E.** Die 41 Jahre alte Witwe Magdalene Wendel und der 39 Jahre alte Tagelöhner Wirth aus Hagenau, die am 5. Dezember wegen Giftmordes, begangen an dem Mann der Frau Wendel, zum Tode verurteilt wurden, sind Mittwoch früh in Straßburg vom Scharfrichter Silcher aus Stuttgart hingerichtet worden.

⊙ **200 Bergleute gerettet.** In der Kohlengrube zu Tawdor bei Swansea in Wales waren 200 Arbeiter durch einen Erdsturz eingeschlossen. Rettungsmannschaften arbeiteten 20 Stunden an der Forträumung des Gerölls, worauf sämtliche Eingeschlossenen unversehrt zutage gefördert wurden. Man hatte den Eingeschlossenen durch eine kleine Öffnung im Geröll Nahrung zugeführt und durch Singen von Liedern Mut eingeflößt.

⊙ **Und Roosevelt erzählt — Unbewiesenes!** Der Vortrag Roosevelts über seine südamerikanische „Forschungsreise" vor der „Londoner Geographischen Gesellschaft" brachte nach den Blättermeldungen eine große Enttäuschung. Wenn alle Welt jetzt nach Roosevelts bisherigen überaus selbstsicheren Behauptungen bündige Beweise erwartete, so zeigte sich bald, daß man auf nichts der Art rechnen dürfe. Roosevelts umstrittener Fluß, der „river of doubt", wie ihn Roosevelt seines zweifelhaften Ursprungs wegen zunächst genannt hatte, oder der „Theodore river", wie ihn die Bewunderer des Ex-Präsidenten schon getauft hatten, blieb nach wie vor außerordentlich „zweifelhaft". Sein Entdecker hat nicht mit einem Worte auch nur den Beginn eines Beweises angetreten oder seine Gegner, sehr angesehene Geographen, zu entkräften gesucht. Er begnügte sich damit, seinen Fluß, rot auf der Karte markiert, in den Madeirafluß münden zu lassen, der wiederum in den Amazonas fließt. Astronomische, kartographische Daten blieb er

Ein zuverlässiger

Heizer

findet dauernde und lohnende Beschäftigung bei

Dresbach & Co., Halver.

Einige Arbeiter

per sofort gesucht

Albert Hamel.

Oberbrügge-Ahelle.

Für meine **Buch- und Zeitungsdruckerei** suche für sofort oder später

einen Sohn

ordentlicher Eltern mit guter Schulbildung

in die Lehre.

Wilh. Bell jr., Halver.

Ia. Sensen

Sensenbäume

offer. äußerst billigst

Bäuerl. Bezugs- u. Absatz-Genossenschaft Kierspe-Bhf.

e. G. m. b. H.

Brot!

Echt Waldecker Brot

garantiert fein gemahlen reines Roggenbrot aus der Adolfer Mühle.

Echt Paderborner Brot

garantiert fein gemahlen reines Roggenbrot von H. Ostermann Paderborn.

Echt westf. Pumpernickel

von E. Poppenberg Münster

Aug. Schäckermann, Halver

Ia. hochfeine junge Bohnen 1 Pfund 40 Pfg.

frischen Blumenkohl 40 u 45 Pfg.

Schlangengurken 30 u. 35 Pfg

Hugo Beuder, Halver, Südstr.

Rucksäcke

empfiehlt

Wilh. Bell jr.,

Halver.



Spratt's Hundekuchen

Hühnermais, Hühnerreis, Spratt's Geflügel- u Küchenfutter

Ernst Neuser, Halver

Prachtvolle Neuheiten in

Tapeten

ca. 500 verschiedene Muster sind wieder eingetroffen bei:

Güllemann & Warnecke,

Schalksmühle.

Schuhwaren!

Schnür-, Knopf-, und Agraffen-Stiefel für Kinder u. Erwachsene

Spangen- und Halbschuhe, Hausschuhe u. Pantoffel

Arbeiterschuhe

mit Stiften und Nägel.

Solide elegante Ausführung. Billigste Preise.

Rud. Johann,

Carthausen.

Spielkarten

empfiehlt

Wilh. Bell jr., Halver.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unserer lieben Entschlafenen, sowie für das zahlreiche Grabgeleit, sagen wir allen unsern innigsten Dank.

Vorm Baum bei Halver, 17. Juni 1914.

Carl Voss und Kinder.

Bekanntmachung.

Nachdem die Maul- und Klauenseuche im Amtsbezirke Halver erloschen ist, soll die Körung der Bullen am 24. Juni d. J und zwar

um 9½ Uhr bei Wiebusch in Neuenherweg bei Halver
um 10 Uhr in Halver: Hotel zur Post,
um 10½ Uhr bei Clever in Ennepe

stattfinden. Die Bullenbesitzer, welche ihre Tiere zum Decken fremden Rindviehs benutzen wollen, werden hierdurch aufgefordert, die Bullen der Körkommission zur angegebenen Zeit vorzuführen Die Besitzer von Kühen, welche auf Eintragung ihrer Tiere in das Herdbuch des landwirtschaftlichen Kreisvereins Wert legen, werden aufgefordert, die Tiere zu den vorgenannten Zeiten ebenfalls vorzuführen.

Ich mache darauf aufmerksam, daß vom landwirtschaftlichen Kreisverein Mittel zur Prämiierung von Bullen, Kühen und Rindern bereit gestellt worden sind. Ueber die Bewilligung der Prämien wird die Körkommission nach dem Ergebnisse der bei der Körung gemachten Beobachtungen dem Kreisverein Vorschläge unterbreiten.

Nach der Polizeiverordnung des Herrn Oberpräsidenten vom 30. Juli 1901 (Bullenkörung für die Provinz Westfalen) wird der Besitzer, der einen nicht angekörten Bullen zum Decken fremden Viehs benutzt, oder benutzen läßt, mit Geldstrafe oder Haft bestraft Ebenso machen sich Viehbesitzer strafbar, die ihre Tiere von einem nicht angekörten fremden Bullen decken lassen.

Aus Anlaß einer letzthin mir gemachten Anzeige, mache ich noch besonders darauf aufmerksam, daß Geld- oder Haftstrafe angedroht ist auch für Bullenbesitzer, die den Bestimmungen des Kreisausschusses über das Mindestdeckgeld zuwider handeln. Das Mindestdeckgeld ist vom Kreis-Ausschusse auf 2 Mk. festgesetzt. Bei wiederholter Zuführung eines Tieres zu demselben Bullen infolge Fehldeckens darf nur noch einmal ein Deckgeld und zwar im Mindestbetrage von 1,50 Mk. erhoben werden

Altena, den 12. Juni 1914

Der Vorsitzende der Körkommission

J. V.: Benske Regierungs-Assessor.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 3 der Sparkassen-Satzung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß Herr Lehrer a. D. Klein zu Rönsahl an Stelle des verstorbenen Brennereibesitzers Haase zum Vorstands-Mitglied und zugleich als Vorsitzender der Sparkasse Rönsahl gewählt und vom Kreisausschuß bestätigt worden ist.

Kierspe, den 13. Juni 1914.

Der Amtmann: Hiltebrandt.

Rasierapparat „Deutscher Sieger"

in hochfeinem Leder-Etui komplett mit 6 Klingen

6 Mark das Stück.

Der „Deutsche Sieger" ist der beste Sicherheits-Rasierapparat der Welt und ermöglicht jedermann, sich ohne vorherige Uebung selbst zu rasieren. Bei richtiger Benutzung nach beigegebener Beschreibung ist ein Verletzen der Haut vollständig ausgeschlossen. — Zu haben bei

Wilh. Bell jr., Halver.

Für Landwirte!

Zur Lieferung von

Mähmaschinen, Heuwender, Heurechen

und sämtlichen anderen landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten halte ich mich bestens empfohlen.

Ersatzteile halte stets vorrätig.

Wilh. Wasserfuhr, Anschlag.

Hausschatz

Delikateß-Pflanzenbutter-Margarine

laut Urteil des beeidigten Nahrungsmittel-Chemikers Herrn Dr. M. Vogtherr, Berlin

ein vollendeter und idealer Naturbutter-Ersatz

für Gesunde u. Kranke — stets frisch zu haben.

Max Laifle, Oberbrügge.

Habe billig abzugeben:

Einige Drehbänke, Hobel- und Chapingmaschinen, Bohrmaschinen, Gewindeschneidemaschinen, Exzenterpressen, Hebelscherren (330 mm Schnittlänge), **Fallhämmer, Schmiedehämmer** (System Koch) passend für Hufschmiede, eine Partie **Schraubstöcke, Ambosse, Schleifsteingarnituren, Schleifmaschinen, Exaustoren.**

Besichtigung an meinem Lager Kölnerstraße Nr. 1.

Gust. Kreimendahl, Halver,

Maschinenhandlung — Telephon 43.



Louis Wurm jr.,

Lüdenscheid.

Beste und billigste Bezugsquelle für **Bruchbänder** (aller Art) mit und ohne Feder nach den neuesten Erfindungen.

Leibbinden für alle vorkommenden Fälle.

Orginal-Leibbinden nach Dr. Ostertag.

Krampfader-Gummi-Strümpfe und **Binden**

Hygienische-Perioden-Binden.

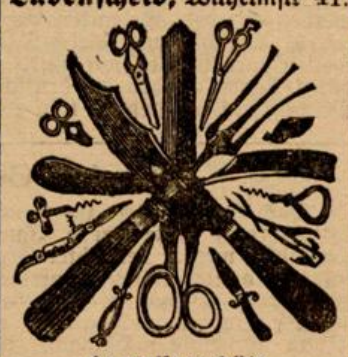
Garantiert **wasserd. Bettunterlagen, Gummi-Bedarfs-Artikel** sowie alle sonstige Artikel zur **Krankenpflege** wie **Eisbeutel, Luft-, Wasser-, Versen- und Reise-Kissen, Irrigatore, Inhallations- und Zerstäubungs-Apparate, Gummischwämme, Gummi-Schläuche, Gummi-Handschuhe und Gamaschen.**

Letztere für technische Zwecke.

Zur „Stadt Solingen"

Wilh. Hengstenberg

Lüdenscheid, Wilhelmstr 41.



Spezialgeschäft

Solinger Stahlwaren und Waffen.

Empfehle in grösster Auswahl:

Taschen-, Schlacht-, Bäcker-, Brot-, Küchen,- Tranchier-, Schuster- Buchbinder-, Kitt- u. Sattlerssier,

Obst-, Fisch- Butter- u. Käsemesser,

Rasiermesser, Rasierapparate von Mk. 1.— bis 25 Mk.

Pinsel und Näpfes Rasierseife von Wolf & Sohn, Kilo 1,30 M.

Haarschneidemaschinen mit 2 Kämmen v. Mk. 3,60 an.

Pferde-, Schaf- u. Hundescheren

Tischmesser und -Gabeln,

Eß-, Tee- und Vorlegelöffel, alles in Etui vorrätig.

Scheeren in allen Gattungen,

Brotmaschinen u. Tabakmesser, offengeschliffen, fertig zum Gebrauch,

Fleisch- u. Messerputzmaschinen, Bügeleisen und Kaffeemühlen, Taschen-, Küchen- und Tafelwagen,

Kohl- und Käsehobel, Korkzieher, Hackmesser, Küchenbeile, Küchen- und Metzgerstähle, Baumsägen, Metzgersägen

Für Jäger:

Rucksäcke, Gamaschen, Futterale, Jagdtaschen und Stühle, Hundehalsbänder. Peitschen und Locker, geladene Jagdpatronen in allen Kalibern.

Jagd-, Flobert, Luft- und Scheibenbüchsen, Pistolen, Revolver u. sämtl. Munition. Bügelspanner

Luftgewehre

für Wirte u. Vereine Mk. 31.—

Geldkasetten

in allen Ausführungen.

Taschenlampen

mit sämtlichen Zubehör.

Das Schleifen von Scheren und Rasiermessern, sowie sämtl. Reparaturen an Taschenmessern u. Messerputzmaschinen werden von mir selbst billigst ausgeführt.

Schleiferei

mit elektrischem Betrieb.

Konsum-Verein

für Halver und Umgegend

e. G. m b. H.

Frisch eingetroffen

Ia. Schlangengurken

á Stück 27 Pfg.

Ia. Brechbohnen

á Pfund 35 Pfennig.

Der Vorstand.



Freiw. Feuerwehr

Carthausen.

Sonntag, den 21. dss. Mts, morgens 6 Uhr:

Uebung.

Das Kommando

M.-G.-V. Deckinghausen.

Samstag, den 20 dss. Mts., abends 9 Uhr:

Chorstunde.

Der Vorstand

Turnerhemden

Turnerstrümpfe

Turngürtel

empfiehlt

Max Laifle, Oberbrügge

Taschenmesser

Portemonnais

Cigarrenetuis

Scheren

Rud. Johann, Carthausen.

Gemüse-Konserven

in großer Auswahl.

Meine Konserven stammen aus der rühmlichst bekannten Konservenfabrik Groß-Lafferde, sind stramm gepackt und mit billiger Schleuderware nicht zu vergleichen.

Ernst Neuser, Halver.

Schweizer
Emmenthaler
Edamer
mit Kümmel
Tilsiter
Holländer
Limburger
Mainzer
Kräuter
Camembert
Gervais
Roquefort
Parmensan

Käse

in vollfetter frischer Ware.

Frau Ww E. Lausberg, Halver.

FUTTERMITTEL

empfiehlt

C. Zimmermann, Ohl, Bez Cöln

Gemeinnütziger Bauverein

e. G. m. b. H.

Dahlerbrück.

Sonnabend, den 27. Juni cr., nachmittags 6 Uhr im Hotel Henke

Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht
2. Bilanzvorlage
3. Wegeprojekt Bergstraße
4. Vorstandswahl
5. Aufsichtsratswahl
6. Verschiedenes.

Der Aufsichtsrat:

Gregory, Vorsitzender.

Sanitäts-Kolonne

Halver

Sonntag, den 21. Juni cr,

Ausflug

nach Hückeswagen

Abfahrt 12⁴⁶ Uhr vom Staatsbahnhof.

Der Vorstand

Kath. Männer- u. Jünglingsverein

Halver.

Am Sonntag, den 21 Juni cr, findet ein

Familien-Ausflug

nach **Egen** statt.

Daselbst gemeinschaftliches Kaffeetrinken. Alle diejenigen, welche sich an letzterem beteiligen wollen, müssen dies bis spätestens Freitag, den 19. cr. dem Vorstand mitgeteilt haben, damit die Bestellungen rechtzeitig erfolgen können.

Der Vorstand.



Schützen-Gesellschaft Halver.

Am Samstag, den 20. ds. Mts., abends 9 Uhr

Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Festbericht
2. Preisschießen

Der Vorstand.

Schalksmühler Turn-Verein e. V.

Donnerstag, den 18. d. Mts.

letzte Probe

fürs Kreisturnfest in Münster.

Turnen der Damenabteilung

Freitag abend.

Anläßlich des Kreisturnfestes in Münster fahren ab Schalksmühle nachstehende Sonderzüge

1 Sonderzug Brügge—Münster Samstag, den 20. Juni ab Schalksmühle 3,53 nachm. (1 95)

2 Sonderzug Brügge—Münster Sonntag, den 21. Juni ab Schalksmühle 5 55 vormittags.

Für jeden Sonderzug werden besondere Fahrkarten ausgegeben, welche bis spätestens Donnerstag, den 18 Juni, nachmittags 6 Uhr gelöst werden müssen. Am Tage der Fahrt werden keine Fahrkarten mehr für die Sonderzüge ausgegeben.

Die Anmeldung für vorstehende Sonderzüge muß bis spätestens Mittwoch, den 17. Juni beim Turnwart Diergarten erfolgen. Der Vorstand.

Turn-Verein

„Unter den Linden"

Halver.

Damen-Abteilung.

Das **Turnen** der **Damen-Abteilung** findet am Donnerstag abend um 8½ Uhr im Vereinslokal C. Faßbender statt.

Bei günstigem Wetter Samstags abends Turnspiele auf der Carlshöhe

Der Vorstand.

Turn-Verein

Grünenbaum.

Samstag, den 20. Juni, abends 8½ Uhr:

Versammlung.

Tages-Ordnung wird daselbst bekannt gegeben.

Um recht vollzähliges Erscheinen bittet

Der Turnrat.